

Imaginäre Geographien und Grenzen im Tourismus

Vortrag im Rahmen der 44. Jahrestagung des AK
Freizeit- und Tourismusgeographie

30.5.-1.6.2013, HTWG Konstanz

Imaginäre Geographien und Grenzen im Tourismus

Vortragsgliederung

1. Theoretische Settings zur imaginären Geographie
2. Imaginäre Geographien und Grenzen im Tourismus
3. Diskussion

Imaginäre Geographien bestimmen unser touristisches Handeln. Autoren aus dem deutschen und englischen Sprachraum haben sich mit diesem Ansatz unter **variierenden Bezeichnungen** auseinandergesetzt. Vor dem Hintergrund der theoretischen und praktischen Relevanz seien diese Ansätze hier dargestellt, diskutiert und auf ein **Fallbeispiel** angewendet.

Quelle: Thimm 2013

Imaginäre Geographien und Grenzen im Tourismus

1. Theorie
2. Grenzen
3. Diskussion

Autor (Jahr)	Definitionsansatz zur imaginären Geographie und verwandten Konzepten
Said (1978)	<i>Imaginative Geography</i> : Said bezeichnet damit in seinem Werk „Orientalism“ aus dem Jahre 1978 den westlichen - von Projektionen und Zuschreibungen durchsetzten - Blick auf den Orient
Gregory (1995)	<i>Imaginative Geography</i> : in Anlehnung an Said (1978): individuelle Topographien, die aus Angst, Sehnsucht und Phantasie heraus entstehen.
Hennig (1995, 1997, 1998a, 1998b, 1999)	<i>Imaginäre Geographie</i> : in der Sozialisation erworbene Bilder einer Destination bestimmen die Wahrnehmung dieser vor, während und nach einer Reise.
Paul (2004)	<i>Imagineering</i> : in Anlehnung an Walt Disney Studios: Herstellung „realer Traumräume“, z. B. Themenparks
Harvey (2007)	<i>Geographical Imagination</i> : in Anlehnung u. a. an Said (1978) und Bourdieu (1977) neomarxistische Kapitalismuskritik
Mohnike (2007)	<i>Imaginierte Geographien</i> : in Anlehnung u. a. an Said (1978), Foucault (1991) und Gregory (2004): Reisejournalistische Konstrukte, die ein Machtgefälle beinhalten, die Identitätsbildung und –rückversicherung des Betrachters zum Ziel haben.
Decher (2010)	<i>Narrative Inversion</i> : Wahrnehmungsverweigerung von Informationen, die nicht mit eigenen Erwartungen und Wünschen korrespondieren.
Urry (2011)	<i>The tourist gaze</i> : der touristische Blick ist sozial konstruiert und individuell durch Vorerfahrungen determiniert.
Wöhler (2011)	<i>Imagination touristischer Räume</i> : Räume sind das Ergebnis von Interpretation.
Springer (2011)	<i>Imaginative Geography</i> : u. a. in Anlehnung an Said (1978) Neoliberalismuskritik, Re-Imagination
Gravari-Barbas & Graburn (2012)	<i>Tourist Imaginaries</i> : allgemeingültige Bilder und Sichtweisen auf touristische Destinationen.

Quelle: Thimm 2013

Imaginäre Geographien und Grenzen im Tourismus

1. Theorie
2. Grenzen
3. Diskussion

„Thus Orientalism is not only a positive doctrine about the Orient that exists at any time in the West; it is also an influential **academic tradition** (when one refers to an academic specialist who is called an Orientalist), as well as an area of concern defined by **travelers**, commercial enterprises, governments, military expeditions, readers of novels and accounts of exotic adventure, natural historians, and pilgrims to whom the Orient is a specific kind of knowledge about specific places, peoples, and civilizations.”

(Said 1978, S. 203)

Imaginäre Geographien und Grenzen im Tourismus

1. Theorie
2. Grenzen
3. Diskussion

„Imaginierte Geographien können nicht als freie und vollständig kohärente Projektionen allwissender Subjekte verstanden werden. Es ist notwendig, Wege zu finden, um das **Unbewusste** zu befragen und die vielfältigen Spatialitäten zu erforschen, welche in die geographische Bilderwelt eingeschrieben sind; diese Einbeziehung eröffnet analytische Breschen für jene Widersprüche, die in den **dominanten Konstellationen** von Macht Wissen und Geographie enthalten und eingeschlossen sind.“

(Gregory 1995, S. 420)

Imaginäre Geographien und Grenzen im Tourismus

„Der großen Mehrheit heutiger Reisender geht es nicht vorrangig um die Erkenntnis fremder Länder. Vielmehr suchen sie nach **Bildern, die in der kollektiven Imagination vorgeprägt sind.** [...] Die touristische Wahrnehmung liefert kein ‚realistisches Bild‘ der besuchten Gebiete. Sie konstruiert eigene Erfahrungsräume, die wesentlich durch Phantasie und Projektion geformt werden. [...] Sie [die Touristen] nehmen die Teile der ‚wirklichen Welt‘ aus ihren gewohnten Zusammenhängen und **kombinieren sie zu einer neuen Realität.** [...] Vielmehr suchen Touristen die sinnliche Erfahrung imaginärer Welten, die Realität der Fiktion.“

(Hennig 1998)

Imaginäre Geographien und Grenzen im Tourismus

Paul (2004) wendet das artverwandte Konzept des *Imagineering* auf die Stadt Montreal an. Er bezieht sich dabei auf ein von den Walt Disney Studios entwickeltes Konzept, das die Aspekte „Image“ und „Engineering“ verbindet zum „Imagineering“. Der Konzern Disney setzte dies insbesondere mit der Errichtung seiner Themenparks um und verband damit die Absicht „**reale Traumwelten**“ herzustellen.

Imaginäre Geographien und Grenzen im Tourismus

1. Theorie
2. Grenzen
3. Diskussion

Das Konzept der imaginären Geographie entspricht dabei auch im Wesentlichen der **narrativen Inversion** (Decher 2010, S. 184). Es beschreibt genau diesen Umstand: nicht mit der imaginären Geographie übereinstimmende Wahrnehmungen werden regelrecht blockiert und ausgeblendet (vgl. Decher 2010, S. 168 und Hennig 1999, S. 54 ff.).

.

Imaginäre Geographien und Grenzen im Tourismus

Mohnike (2007, S. 16 ff. und S. 247 ff.) begreift den Begriff der „Imaginierten Geographien“ in starker Anlehnung Said (1978), Foucault (1991) und Gregory (2004) als **Konstrukt insbesondere des Reisejournalismus**. Der westliche Blick dient hierbei vorwiegend der Identitätsbildung und -rückversicherung. Er verbindet dies stets mit einem Gefühl der Überlegenheit gegenüber dem betrachteten Objekt. In diesem Sinne beinhalten imaginierte Geographien immer ein **Machtgefälle** – ein Aspekt, der auch bei Suids Betrachtungen eine große Rolle spielt.

Imaginäre Geographien und Grenzen im Tourismus

Harvey (2007) bereichert die Diskussion mit seiner Interpretation der *Geographical Imaginations* um **neomarxistische Kapitalismuskritik**. Einer der Ausgangspunkte seiner Betrachtung ist dabei ebenfalls Said (1978). Harvey bezieht sich in seinen Betrachtungen insbesondere auf die Relevanz (macht-)politischer Einflüsse auf die Konstruktion geographischer Räume.

Imaginäre Geographien und Grenzen im Tourismus

Gazing refers to the ‚discursive determinations‘ of **socially constructed seeing** [...] Gazing at particular sights is conditioned by personal experiences and memories and framed by rules and styles, as well as by **circulating images and texts of this and other places**. Such ‘frames’ are critical resources, techniques, cultural lenses that potentially enable tourists to see the physical forms and material spaces before their eyes as ‘interesting, good or beautiful’. [...] There is no single tourist gaze as such. It varies by society, by social group and by historical period. **Such gazes are constructed through difference.”**

(Urry, 2011, S. 2 f.)

Imaginäre Geographien und Grenzen im Tourismus

„**Reisen**, der temporäre Aufenthalt in fremden Räumen, wird aufgrund der Abwesenheit dieses Raumes vor (und auch nach) dem Aufenthalt **stets imaginiert**. [...] Das Fremde eines Raumes ist nicht ein besonderes Merkmal eines konkreten Raumes, sondern das Ergebnis einer Interpretation, ein **Interpretationskonstrukt**. [...] Raumkonzepte fungieren daher nicht nur als Wahrnehmungsraster, sondern auch als **Orientierungsmuster**. Einem Raumimage liegt immer eine bestimmte Raumkonzeption, eine **Rauminterpretation** zugrunde.“

(Wöhler 2011, S. 48, 52 und 56)

Imaginäre Geographien und Grenzen im Tourismus

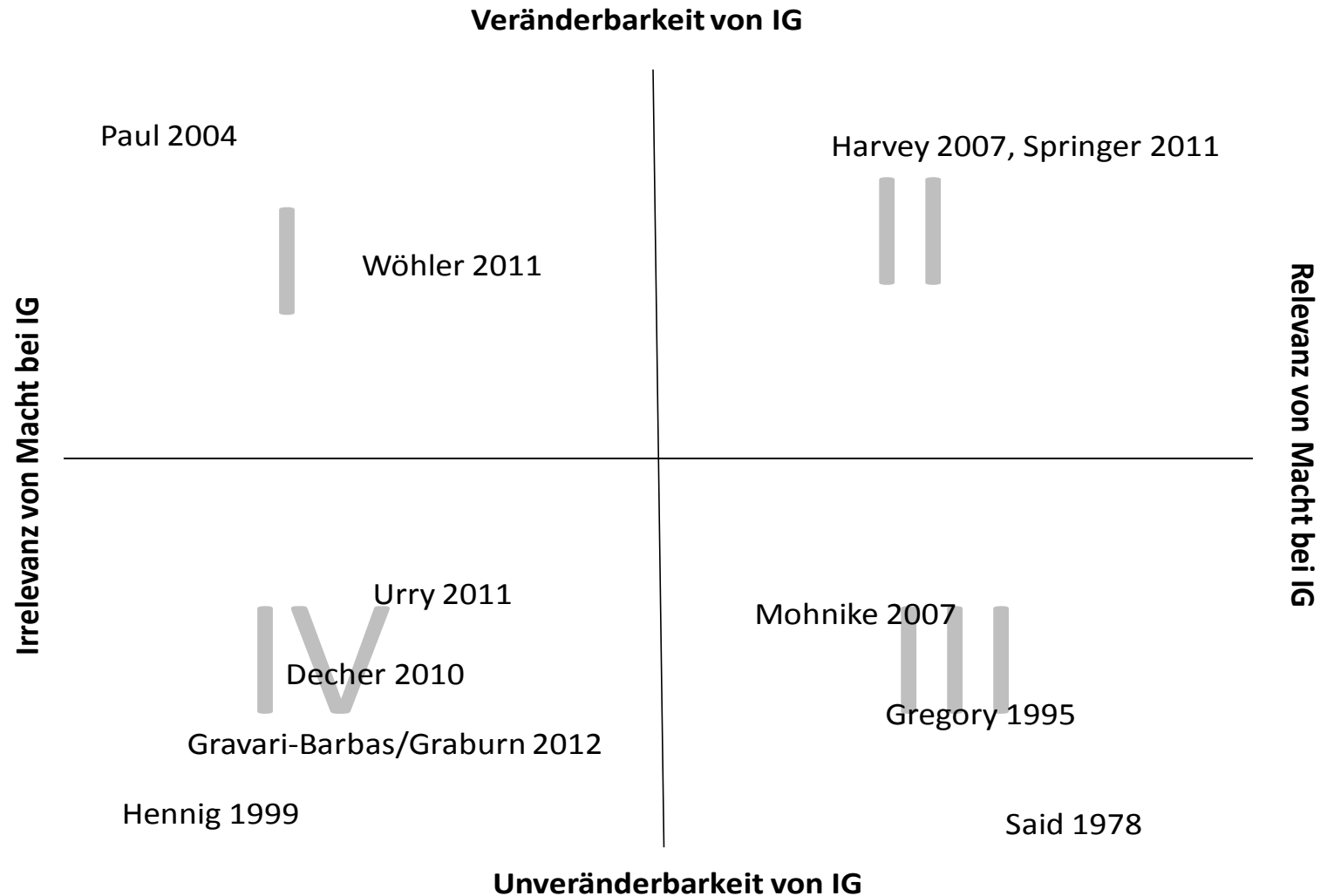
1. Theorie
2. Grenzen
3. Diskussion

“But there is no predetermined plot to the stories-so-far of space, the horizons of place are forever mercurial, and **geographies can always be re-imagined.**“

(Springer 2011, S. 97)

Imaginäre Geographien und Grenzen im Tourismus

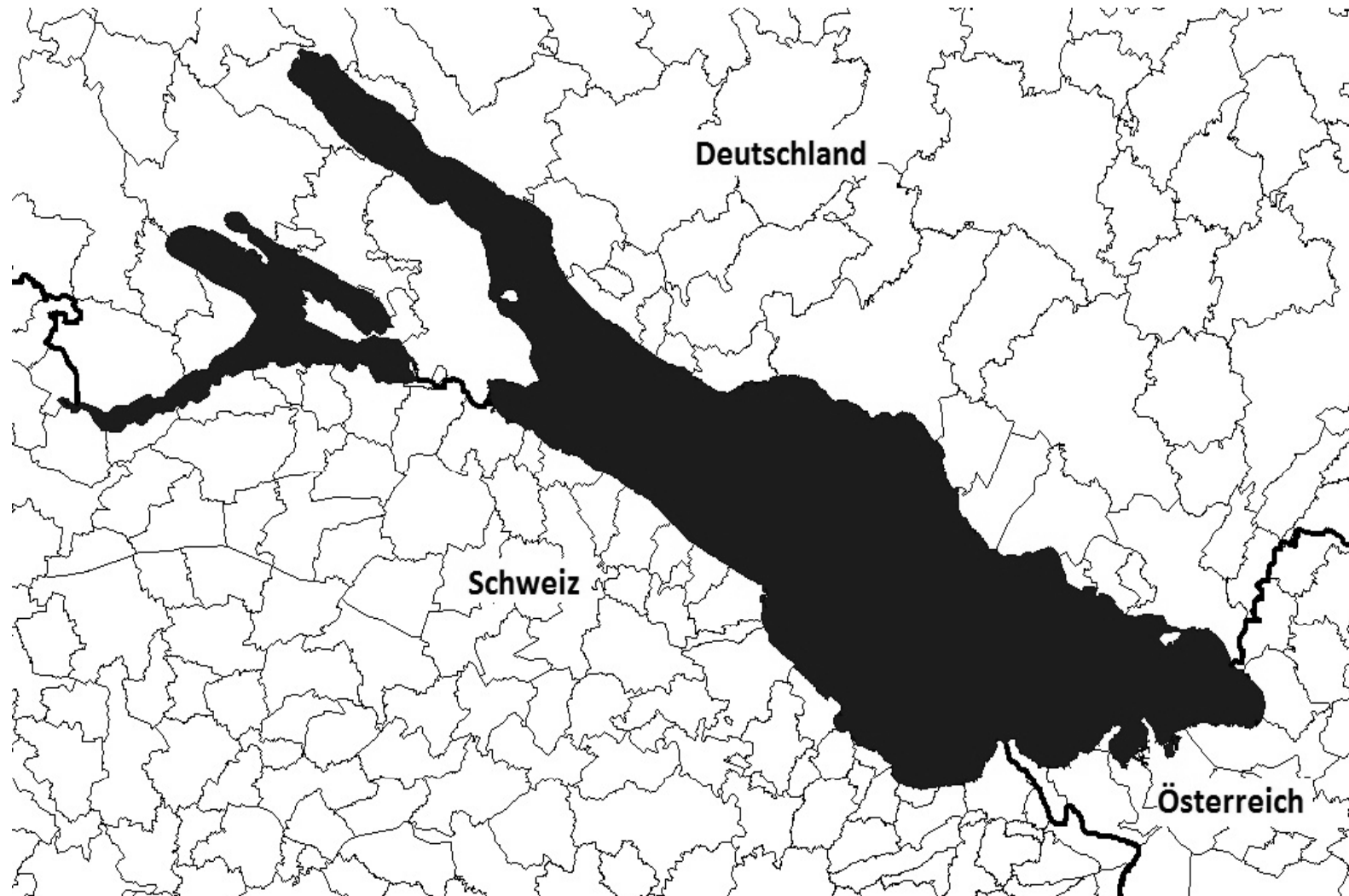
1. Theorie
2. Grenzen
3. Diskussion



Quelle: Thimm 2013

Imaginäre Geographien und Grenzen im Tourismus

1. Theorie
2. **Grenzen**
3. Diskussion



Quelle: Thimm 2011

Imaginäre Geographien und Grenzen im Tourismus

1. Theorie
2. Grenzen
3. **Diskussion**

Welche Wechselwirkungen bestehen zwischen der Identität von Touristen und imaginären Geographien?

Warum entstehen Bedürfnisüberschüsse als Grundlage imaginärer Geographien überhaupt?

Würden sie anderweitig gestillt, würden Menschen dann nicht mehr reisen?

Wie müsste ein Lebensstil aussehen, der nach Reisen gar nicht verlangt?

Würde dann trotzdem gereist, einfach weil die Destinationen da sind?

Können Menschen nur mit Hilfe von imaginären Geographien reisen, weil Sie die Realität zu langweilig oder unerträglich fänden?

Wären Touristen von der Wirklichkeit über- oder unterfordert?

Imaginäre Geographien und Grenzen im Tourismus

1. Theorie
2. Grenzen
- 3. Diskussion**

